

Kirchliche Filmpreise

Auszeichnungen bei internationalen Festspielen.

Zusammengestellt von Peter Hasenberg

Nachfolgend eine Auswahl der Preise der von Jurys der internationalen kirchlichen Filmorganisationen Signis (katholisch) und Interfilm (evangelisch), die im Jahre 2016 auf wichtigen internationalen Filmfestivals vergeben worden sind.

37. Filmfestival Max Ophüls Preis Saarbrücken (18. bis 24. Januar 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

Der Nachtmahr

Deutschland 2015

Regie: AKIZ (Achim Bornhak)

„Der Nachtmahr“ handelt vom Umgang mit Ängsten. Der Zuschauer nimmt Teil an Tinas Ich-Werdung: Sie begegnet ihren eigenen Schattenseiten in Gestalt eines seltsamen Wesens und lernt es zu akzeptieren – Tinas Innenwelt wird im Nachtmahr sichtbar. Gleichzeitig geht es um die Akzeptanz von menschlichen Eigenarten – und den gesellschaftlichen Umgang mit Normabweichungen. AKIZ findet dafür einen außergewöhnlichen künstlerischen Ausdruck, herausfordernd, irritierend und überzeugend.

66. Internationale Filmfestspiele Berlin (11. bis 21. Februar 2016)

Die Ökumenische Jury vergibt bei der Berlinale Preise in den Programmsektionen Internationaler Wettbewerb, Panorama und Internationales Forum des Jungen Films.

Internationaler Wettbewerb, Preis der Ökumenischen Jury:

Seefeuer (Fuocoammare)

Italien/Frankreich 2015

Regie: Gianfranco Rosi

„Seefeuer“ verschränkt das Schicksal der afrikanischen Flüchtlinge mit dem Leben einer italienischen Fischerfamilie auf der Insel Lampedusa. In poetisch aufgeladenen Bildern zeigt Rosi diese getrennten Welten und verbindet sie über die Person eines Arztes sowie über das Motiv des Meeres, das die einen nährt, die anderen tötet. Ein Film, der einen neuen Blick auf die Katastrophe wirft, ein Film, der sich weigert, den Status quo zu akzeptieren.

Programmsektion Panorama, Preis der Ökumenischen Jury:

Les Premiers, les Derniers (The First, the Last)

Belgien/Frankreich 2016

Regie: Bouli Lanners

Zwei sich liebende Außenseiter auf der Flucht. Zwei Auftragskiller auf ihren Fersen. Es fallen viele Schüsse. Und doch ist der Film vor allem eines: ein eindringliches Plädoyer für Mitmenschlichkeit. Mit großartigen Bildern weiter Landschaften und bevölkert mit liebenswert hoffnungsfrohen Charakteren, begibt sich dieser apokalyptische Neo-Western auf eine Reise, an deren Ende wir alle belohnt werden, denn wie bereits eine der Filmfiguren bekennt: „Das Leben besteht aus mehr als nur Atmen“.

Programmsektion Internationales Forum des Jungen Films,

Preis der Ökumenischen Jury (ex aequo):

Les sauteurs (Those Who Jump)

Dänemark 2016

Regie: Abou Bakar Sidibé, Estephan Wagner, Moritz Siebert

„Les Sauteurs“ schildert das Flüchtlingsdrama aus einem völlig neuen Blickwinkel: Moritz Siebert und Estephan Wagner vertrauen die Kamera ihrem Co-Regisseur Abou Bakar Sidibé an, einem jungen Malinesen, der darauf hofft, über die berüchtigten Zäune von Melilla nach Europa zu kommen. So zeichnen sie das intime Porträt einer Gemeinschaft unter extremen Lebensbedingungen. Der Film ermutigt dazu, hinter den zahllosen Punkten auf den Computermonitoren Menschen auszumachen, die leiden, hoffen und durchhalten.

Barakah yoqabil Barakah (Barakah Meets Barakah)

Saudi-Arabien 2016

Regie: Mahmoud Sabbagh

„Barakah Meets Barakah“ ist eine klassische „boy meets girl“-Geschichte in einem erfrischenden und überraschenden Kontext. Der Film reflektiert über den Wert der Freiheit, über die Rolle der Frauen in der saudi-arabischen Gesellschaft und über die Frage nach Selbstverwirklichung trotz kultureller Beschränkungen. Mit Humor und Charme eröffnet er seine politische Botschaft über eine Jugend, die nach Freiheit strebt.

62. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

(5. bis 10. Mai 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

489 Years

Frankreich 2016

Regie: Hayoun Kwon

In seinen Erinnerungen nimmt uns ein Soldat mit auf eine Exkursion in das demilitarisierte Grenzgebiet zwischen Süd- und Nordkorea. Aus seiner Perspektive erleben wir in fesselnden computeranimierten Bildfolgen den gefährlichen Weg durch ein vermintes Paradies. Hier liegen Schönheit und Schrecken nahe beieinander, was uns die Ambivalenz äußerer sowie innerer Grenzen neu bewusst werden lässt

Ein Prädikat für einen Film im Internationalen Kinder- und Jugendfilmwettbewerb, verbunden mit einer Empfehlung für die kirchlichen Filmvertriebsgesellschaften Matthias-Film und Katholisches Filmwerk:

Viaduc (Überführung)

Kanada 2015

Regie: Patrice Laliberté

Der 17-jährige Mathieu unternimmt eines nachts eine waghalsige Aktion, um ein Graffiti an eine Autobahnbrücke zu sprayen. Erst am Schluss eines spannungsgeladenen Films, der auf vielfältige Art und Weise Lebenswelten von Jugendlichen aufzeigt, erschließt sich die Motivation seines Handelns. Dadurch regt „Viaduc“ an, eigene Vorurteile und oberflächliche Betrachtungsweisen zu hinterfragen.

69. Internationale Filmfestspiele Cannes

(11. bis 22. Mai 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

Einfach das Ende der Welt (Juste la fin du monde)

Frankreich/Kanada 2016

Regie: Xavier Dolan

Was mit Worten nicht gesagt werden kann, lässt sich vermitteln durch das Antlitz, das Xavier Dolans Filmsprache transzendent überhöht. Jenseits des Gesagten, in den Schreien und den Blicken, erkennen wir die Geschichte einer Familie, in der von Liebe nicht gesprochen werden darf und Gebrüll alles Wichtige übertönt. Als Louis, der verlorene Sohn, zurückkehrt, um seinen baldigen Tod anzukündigen, entscheidet er sich stattdessen, in seinen Angehörigen Liebe und Hoffnung zu wecken.

Lobende Erwähnungen:

American Honey

Großbritannien 2016

Regie: Andrea Arnold

Ein Roadmovie, das mit Sympathie das Porträt einer vergessenen Jugend zeichnet, einer „Drückerkolonne“, die von Stadt zu Stadt reist. Es zeigt ihre Fähigkeit zu innerer Stärke und menschlicher Würde und vermittelt zugleich seismografisch Eindrücke verschiedener gesellschaftlicher Schichten. Die Reise hat eine dreifache Bedeutung: Es ist die Reise der Gruppe, eine Reise von Reichtum zu Armut und eine innere Reise jedes einzelnen. Star und Jake haben nicht ihre Fähigkeit verloren, zu träumen und sich zu verwandeln.

Ich, Daniel Blake (I, Daniel Blake)

Großbritannien 2016

Regie: Ken Loach

Getragen von den künstlerischen Fähigkeiten seines Regisseurs porträtiert dieser Film einen Mann am Ende seines Lebens, der sein eigenes Leid hintanstellt, um einer Familie zu helfen, die von Armut und Marginalisierung bedroht ist. Wie der gute Samariter schenkt er ihnen jene Aufmerksamkeit und Zuwendung, die für Menschen ebenso unentbehrlich sind wie materielle Güter.

33. Filmfest München

(22. Juni bis 1. Juli 2016)

Fritz-Gerlich-Filmpreis:

Der nach dem von den Nationalsozialisten ermordeten Publizisten Fritz Gerlich (1883–1934) benannte Preis ist von der von katholischen Bistümern getragenen Produktionsgesellschaft Tellux gestiftet worden. Der mit 10 000 Euro dotierte Preis wird jährlich im Rahmen des Filmfestes München vergeben.

Fannys Reise

Drama. Frankreich/Belgien 2016

Regie: Lola Doillon

„Fannys Reise“ ist ein bewegendes historisches Drama, das spannend die Fluchtgeschichte einer Gruppe von jüdischen französischen Kindern im Jahr 1943 erzählt. Wenn die 13-jährige Fanny die ganze Last der Verantwortung übernehmen muss, entwickelt der Film seine große emotionale Kraft und macht die Bedrohung nahezu physisch spürbar. Fanny übernimmt die Verantwortung für andere zu einem Zeitpunkt, an dem sie noch viel zu jung für eine so große Aufgabe ist; stetig und rasch aber wächst sie über sich hinaus – bis sie ihr eigenes Leben aufs Spiel setzt, um das noch im Niemandsland zurückgebliebene kleinste Kind der Gruppe zu retten. Glaubwürdig und empathisch spricht der Film damit zentrale Werte an: Mut, Solidarität, Überlebenswillen, Über-sich-Hinauswachsen, den Einsatz für andere.

51. Internationales Filmfestival Karlovy Vary

(1. bis 9. Juli 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

Le confessioni (Die Bekenntnisse)

Frankreich/Italien 2016

Regie: Roberto Andò

Mit einem kontrollierten Einsatz von Symbolen und einer klaren Ästhetik eröffnet der Film eine Reflexion über die Stille, die Zeit, die Fehlbarkeit des Menschen wie die Möglichkeit der Erlösung. Sie ruft nach einem Bruch mit dem pragmatischen Zynismus und dem Streben nach Kontrolle in den Entscheidungsprozessen der Macht zugunsten des Gewissens und einer Rückkehr zu Grundelementen des Christentums.

69. Internationales Filmfestival Locarno

(3. bis 13. August 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

Godless

Bulgarien/Dänemark/Frankreich 2016

Regie: Ralitza Petrova

„Godless“ erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die in einer bulgarischen Stadt ältere Menschen betreut und ihnen die Identitätskarten stiehlt. In einer ungerechten Gesellschaft, mit beschränkten Möglichkeiten, und wegen Gewalt in ihrer persönlichen Vergangenheit lebt sie in einer kalten Welt ohne Mitleid und Liebe. Gana sehnt sich nach Erlösung von ihrem leidvollen Leben. Der Film wird zu einem Schrei aus tiefer Not, der nach Rettung sucht. Er stellt die Frage, ob die Klage gehört wird und welcher Weg herausführt aus einer zerstörerischen und korrupten Gesellschaft.

Lobende Erwähnungen:

Mister Universo

Italien/Österreich 2016

Regie: Tizza Covi, Rainer Frimmel

„Mister Universo“ spielt in der Zirkuswelt. Nachdem er seinen Talisman aus der Kindheit verloren hat, beginnt die Hauptfigur des Films seine Suche nach dem verlorenen Objekt. Auf seinem Weg entdeckt Tairo den Wert menschlicher Beziehungen, die Bedeutung von Familie und seine wahre Identität.

Marija

Deutschland/Schweiz 2016

Regie: Michael Koch

„Marija“ erzählt von einer ukrainischen Frau in Deutschland, die nach einem besseren Leben sucht, trotz vieler Hindernisse, die Immigrantinnen wie sie bewältigen müssen. Der Film ist die Geschichte von osteuropäischen Frauen, die ums Überleben kämpfen und dabei oft ihren Körper verkaufen müssen. Marija verfolgt ihren Traum, indem sie ihre Intelligenz und Beziehungsfähigkeit einsetzt, mit fester Überzeugung und Beharrlichkeit.

73. Internationales Filmfestival Venedig (2. bis 10. September 2016)

Preis der internationalen katholischen Medienorganisation Signis:

Piuma

Italien 2016

Regie: Roan Johnson

Durch seine originelle, ironische und zarte Weise über die Liebe und das Leben von jungen Studenten zu reden vermittelt Roan Johnson in „Piuma“ an Familien eine wichtige Botschaft der Hoffnung und des Mutes. Seine gut gezeichneten Charaktere und deren Entscheidung das (unerwartete) Baby gegen die allgemeine Meinung zu behalten gibt ein gutes Beispiel für all jene, die in der gleichen Situation sind. „Piuma“ ist eine Komödie für alle Altersgruppen, die die Notwendigkeit des Gesprächs und der gegenseitigen Unterstützung innerhalb der Familie unterstreicht, erzählt aus der Perspektive von jungen Leuten und inspiriert durch alltägliche Erfahrung.

Lobende Erwähnung:

On the Milky Road

Serbien/Mexiko/USA/Großbritannien 2016

Regie: Emir Kusturica

Die explosive Imaginationskraft und große lyrische Intuition des gefeierten Regisseurs Emir Kusturica macht aus „On the Milky Road“ eine kraftvolle Geschichte, die Herz und Verstand dafür öffnet, eine auf Frieden gegründete Existenz aufzubauen. Vor dem Hintergrund des Balkankrieges entwickelt der Regisseur eine Liebesgeschichte in widrigen Zeiten und mischt Komödie und Traum mit den härtesten und absurdsten Momenten menschlicher Existenz. Jenseits von Verlustgefühl und Schmerz stößt der Protagonist Costa auf Gründe, die ihn dazu bringen, die Gewaltspirale zu unterbrechen: eine freudige Hoffnung, die jede Widrigkeit übersteigt, die Liebe zum Leben, die Liebe als Sieg und ein Glaube, der Berge versetzt. All dies teilt der Regisseur mit uns, entschlossen für den wahren Sinn der Existenz zu kämpfen.

Interfilm-Preis zur Förderung des interreligiösen Dialogs:

Seto Surya (White Sun)

Katar/Nepa/Niederlande/USA 2015

Regie: Deepak Rauniyar

Der Film erzählt die kuriose Geschichte einer Beerdigung in einem kleinen hinduistischen Dorf nach dem unversöhnlichen Konflikt zwischen Royalisten und Maoisten (1996-2006) in Nepal. Leichthändig eröffnet er einen interreligiösen Zugang für ein breites Publikum. Er zeigt augenzwinkernd, aber respektvoll, wie sich die unterschiedlichen Autoritäten streiten: über Rituale und Politik, das Kastenwesen und – eine Vaterschaft. Der Regisseur Deepak Rauniyar inszeniert den Konflikt zwischen erstarrten religiösen Traditionen und säkularen Weltanschauungen, zwischen Tradition und moderner Welt. Die hoffnungsvolle Botschaft: Lasst die nächste tolerante Generation neu anfangen.

21. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum Schlingel, Chemnitz

(26. September bis 2. Oktober 2016)

Beim Schlingel-Festival nahm 2016 erstmals eine Ökumenische Jury teil.

Preis der Ökumenischen Jury:

Hunt for the Wilderpeople

Neuseeland 2016

Regie: Taika Waititi

Als der 13-jährige, verschlossene Ricky tief in der Wildnis Neuseelands ankommt, überrascht ihn die Rauheit der Natur und der Pflegeeltern. Mit einer ungewöhnlichen Besetzung und einem klaren Fokus auf die atemberaubende Landschaft erinnert uns „Hunt for the Wilderpeople“ an das eigentliche Ziel von Erziehung: Kindern zu helfen, autonom zu werden. Die Einstellung der Erwachsenen fordert uns dazu heraus, das Verhältnis von Mensch und Tier realistisch zu hinterfragen. Dieser mitreißende und humorvolle Film, gemacht für ein junges Publikum, nimmt uns mit auf einen ungewöhnlichen Weg, an dessen Ende Ricky Selbstvertrauen und Freiheit findet. Eine raue Story, in der Menschen ihren Platz im Leben nur durch andere Menschen finden.

Lobende Erwähnung:

Meester Kikker (Meister Frosch)

Belgien/Niederlande 2016

Regie: Anna van der Heide

Ein modernes Märchen auf der Höhe der Zeit, in dem sich kindliche Vorstellungen mit der Welt der Erwachsenen in einem spannenden Abenteuer mischen. Die Schüler lernen ihren sympathischen Klassenlehrer, der sich manchmal in einen Frosch verwandelt, gemeinsam zu beschützen. Meister Frosch zeichnet ein positives Bild von Schule und Erziehung, und die nicht aufdringlichen Spezialeffekte sowie das weiche Licht passen zu dem erfrischenden Charme dieses Films für ein sehr junges Publikum.

59. Internationales Filmfestival für Dokumentar- und Animationsfilm Leipzig (31. Oktober bis 6. November 2016)

Beim DOK-Festival Leipzig wurde 2016 erstmals eine interreligiöse Jury mit Vertretern aus drei Religionen (Christentum, Judentum, Islam) eingerichtet.

Preis der Interreligiösen Jury:

Cahier africain

Deutschland/Schweiz 2016

Regie: Heidi Specogna

„Cahier Africain“ von Heidi Specogna erzählt von den grausamen Kämpfen zwischen verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppen in der Zentralafrikanischen Republik. Die Schweizer Filmemacherin stellt dabei das Schicksal von Arlette, einem jungen verwundeten christlichen Mädchen, und das Schicksal der Muslima Amzine, die Opfer einer Vergewaltigung geworden ist, mit ihrer danach geborenen Tochter in den Mittelpunkt. Trotz dieser hoffnungslosen Situation findet Amzine brüchige Sicherheit als Flüchtling im Tschad. Die Interreligiöse Jury gratuliert Heidi Specogna zu ihrem sensiblen Umgang mit ihren Protagonistinnen. Ihr ist ein poetischer Film gelungen, der uns mit diesen Frauen auch Hoffnung für die Zukunft gibt.

26. FilmFestival Cottbus – Festival des osteuropäischen Films

(8. bis 13. November 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

Tiszta szívvel (Kills On Wheels)

Ungarn 2016

Regie: Attila Till

Darf eine ökumenische Jury ihren Preis an einen Killer verleihen? Eigentlich nicht, auch dann nicht, wenn er im Rollstuhl sitzt. Wir geben unseren Preis an einen tod-ernsten Film, in dem es letztlich nicht um Killer geht, sondern um die Macht des menschlichen Geistes, den Willen zu leben und die Leidenschaft, niemals aufzugeben. Für den wahren Helden ist es keine Flucht, Comics zu zeichnen, sondern seine Art, sein Leben zu bewältigen. Mit großem Respekt nehmen die Filmemacher die Situation von behinderten Menschen ernst.

65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

(10. bis 20. November 2016)

Preis der Ökumenischen Jury:

Gnizdo Gorlytsi (The Nest of the Turtledove)

Italien/Ukraine 2016

Regie: Taras Tkachenko

Die Ukrainerin Daryna, die als Hausmädchen in einem gut situierten Haushalt in Italien arbeitet, kehrt zu ihrer Familie zurück und ist zwischen ihren beiden Leben hin- und hergerissen. Der Regisseur betont in subtiler Weise, wie die Beziehungen und Bedürfnisse aller Charaktere von Geld getrieben sind. Darynas Ringen um Würde als Frau und Mutter führt dazu, dass die Menschen um sie herum beginnen, sich zu verändern. Während der Osterfeierlichkeiten in ihrem Heimatdorf schließt sie Frieden mit sich und ihrem Leben.

Lobende Erwähnung:

Dnevnik masinovodje (Train Driver's Diary)

Serbien 2016

Regie: Milos Radovic

Der Film erzählt mit makabrem Humor, aber voller Empathie für seine Figuren, von einer kleinen Gemeinschaft von Zugführern und ihrer ständigen Angst davor, Menschen bei Unfällen zu töten. Der Regisseur setzt die Magie des Kinos in besonderer Weise in Szene. Eine ungewöhnliche Vater-und-Sohn-Beziehung gipfelt in Opfer und Erlösung.